

pflegizytig

hauszeitung der pflegimuri | ausgabe 57 | mai 2025

SO *arbeiten wir* *in der pflegimuri*

besser.anders.arbeiten.

Geschäftsbericht 2024

Ein Auszug aus dem
Geschäftsbericht 2024
ist Teil dieser pflegizytig.
Die Zahlen und Fakten
2024 sind einsehbar als
Web-Dokument auf
www.pflegimuri.ch
Verein pflegimuri



Wir sind überzeugt, dass es sich in der pflegimuri gut arbeiten lässt. Wir wissen, dass unsere Werte Partnerschaft, Freiheit, Perspektive und Wohlbefinden nicht nur leere Worte sind, sondern gelebter Arbeitsalltag. Damit dies auch möglichst viele Menschen ausserhalb der pflegimuri erfahren, haben wir eine neue Karrierewebsite lanciert. Dort sind nicht nur unsere offenen

Stellen zu finden, sondern auch ehrliche Einblicke in unseren abwechslungsreichen Arbeitsalltag, Informationen zu Aus- und Weiterbildungen, Anmeldung für Schnuppertage, Informationen zu unserer Arbeitskultur und vieles mehr.

besser.
anders.
arbeiten.

Alles über die pflegimuri
als Arbeitgeberin und
Ausbildungsbetrieb:
karriere.pflegimuri.ch



Beim König von Indien.

So erlebt Pflegefachfrau Claudia Etterli
MEINE 24 STUNDEN im Alltag

Über Jahre steckte die pflgimuri viel Energie in den Aufbau und die Festigung der Philosophie MEINE 24 STUNDEN, die sich an der grösstmöglichen Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner ausrichtet. Nun wird der innovative Ansatz unter Mitwirkung von Mitarbeitenden wie Pflegefachfrau Claudia Etterli weiterentwickelt.

Um eine breite Mitgestaltung zu ermöglichen, führte die pflgimuri letztes Jahr sogenannte Werkklausuren durch. In diesen Grossformaten kommen Mitarbeitende aus allen Berufsgruppen – von der Pflege über die Hotellerie bis zur Technik – zusammen, um Herausforderungen zu identifizieren, Lösungen zu entwickeln und diese anschliessend in die Praxis umzusetzen. «Die Werkklausuren haben sich als starkes Instrument erwiesen», bilanziert Margit Schneider, Direktorin der pflgimuri. «So wird beispielsweise die interprofessionelle Zusammenarbeit gestärkt und der Ideenreichtum der Mitarbeitenden optimal genutzt.»

Rund 380 Mitarbeitende mit guten Ideen

Auch Claudia Etterli war in die Werkklausuren involviert. Die 37-Jährige arbeitet seit 15 Jahren in der pflgimuri. «Ich wusste schon während der Ausbildung im Spital, dass ich in die Langzeitpflege will. Mir geht es um den Menschen, nicht um die Krankheit.» Die diplomierte Pflegefachfrau fühlt sich in der Führung wohl. Bereits mit 23 Jahren übernahm die ehemalige Berufsbildnerin die Leitung einer Wohngruppe

und hat sich seither kontinuierlich weitergebildet. Zuletzt absolvierte sie den Nachdiplomkurs «Fachverantwortung Pflege». Claudia Etterli war zudem eine Zeit lang im Team der Sozialberatung tätig, bevor sie nach der Geburt ihrer Tochter für drei Jahre als Poolmitarbeiterin in den Betrieb zurückkehrte. Der Pflegepool ermöglichte es ihr, so zu arbeiten, wie es zu ihrer aktuellen Lebenssituation passt. «In dieser Zeit legte ich meinen Führungshut ab und bekam vertieften Einblick in die breite Palette der Angebote in unserem Haus wie die Demenzwohngruppe, die Hospizbetten oder die Gerontopsychiatrie. Auch die verschiedenen Führungsstile zu erleben, war spannend.» Claudia Etterli gewann hinsichtlich MEINE 24 STUNDEN interessante Erkenntnisse: «Die Philosophie wird überall anders gelebt.» So gibt es zum Beispiel eine Wohngruppe, wo es für alle Bewohnerinnen und Bewohner stimmt, wenn sie im Pyjama frühstücken dürfen. «Es beeindruckte mich, dass es viele gute und richtige Wege gibt, MEINE 24 STUNDEN passend zum jeweiligen Team und zu den betreuten Bewohnerinnen und Bewohnern umzusetzen.»

Partizipation steigert Zufriedenheit

pflgimuri-Direktorin Margit Schneider betont, dass Partizipation nicht nur die Qualität der Betreuung verbessert, sondern auch die Zufrie-

denheit der Mitarbeitenden nachhaltig steigert. «Du kannst alles deponieren. Es braucht keinen Mut für gute Ideen», bestätigt Claudia Etterli. «Nicht Minimalistin sein, sondern auch einmal die Komfortzone verlassen, in weiten Räumen denken, selber entscheiden und Verantwortung für meine Ideen übernehmen – das macht für mich diesen Arbeitsort attraktiv.» Doch selbst Claudia Etterli musste sich zuerst in Agilität üben und lernen, darauf zu vertrauen, dass es letztlich gut kommt. So hatte sie mit der Abschaffung der Steckpläne grosse Mühe. «Ich bekam Vögel», erinnert sie sich lachend. Auch der Wechsel von der Arbeit in Privat- statt Berufskleidung war anfänglich gar nicht in ihrem Sinn. Doch keinen dieser Entscheide würde sie heute rückgängig machen wollen. In Bezug auf die Kleidung sagt sie: «Die Reaktionen der Bewohnerinnen und Bewohner überzeugten mich. Wir brauchen keine Berufskleidung, um Professionalität auszustrahlen. Es geht darum, dass sich Menschen begegnen.» Passend erzählt sie die Geschichte jenes Bewohners, der nicht gut schlafen konnte. Zuerst wurde die Medikation überprüft, dann die Matratze ausgewechselt. «Wir mussten dranbleiben und kreativ sein.» Schliesslich war der dritte Matratzenversuch erfolgreich. Fazit des Bewohners: «Nun fühle ich mich wie der König von Indien.» Oder da gibt es die Bewohnerin, die auf der Wohngruppe lebt, die Claudia Etterli mitleidet. «Sie bügelt leidenschaftlich gern. Also haben wir ihr eine Bügelecke mit Ausblick ins Bünztal eingerichtet und geben ihr unsere privaten Kleider zum Bügeln.»

Das ganz normale Leben

Erste Ideen aus den Werkklausuren wie die Ämtli-Börse werden nun umgesetzt. Oder der «Migros-Bus» im Kleinformat, fürs Einkaufen auf der Wohngruppe. Oder die Rüst-Gruppe unter Federführung der Aktivierungstherapie. «Wir sind da, um gefordert zu werden», umschreibt Claudia Etterli ihre Einstellung. Damit es nicht zur Eskalation kommt, nimmt sie gerne die Hilfe der zahlreichen Anlaufstellen, wie beispielsweise der hausinternen Gerontologin, in Anspruch. «Das ist der Vorteil der Grösse der pflgimuri. In einem kleinen Heim wäre solches unvorstellbar.»

Durch all die Prozesse ist Claudia Etterli auch persönlich gereift: «Früher feilte ich an der Perfektion. Heute nehme ich einiges gelassener.» Genau das passt zum Lebensgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner der pflgimuri «Sie wünschen sich hier ein ganz normales Leben. Wenn mir also jemand sagt, jetzt bin ich in der pflgimuri daheim, dann haben wir das Maximum erreicht.»

Claudia Etterli und ihre Kolleginnen beim Kurzrapport.

GESCHÄFTSBERICHT 2024

Alle ziehen am gleichen Strick

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde der pflegimuri



Dr. Franz Hold
Präsident Verein pflegimuri

Das Jahr 2024 stand für die Aargauer Gesundheitslandschaft ganz im Zeichen der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung 2030. Der Grosse Rat hat diese Strategie im Juni einstimmig verabschiedet.

Damit sind die grossen Leitplanken für unser Gesundheitswesen ab 2030 gesetzt. Natürlich gibt es bei der Umsetzung dieser Strategie noch einige Differenzen, die bereinigt werden müssen, bevor Gesetze oder Verordnungen in Kraft treten. Hier sind die einzelnen Institutionen, die Gemeinden und auch der Kanton noch ziemlich gefordert.

Sehr gut finde ich, dass alles darauf abzielt, dass im gesamten Gesundheitswesen der Grundsatz gilt: Der Mensch ist zur richtigen Zeit am richtigen Ort, wenn er die Institutionen des Gesundheitswesens braucht. Mit anderen Worten: Das wäre integrierte Versorgung.

Integriert bedeutet hier vernetzt. Ziel ist es, die verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen wie Ärzte, Spitäler, Therapeuten, Pflegende, Pflegeheime, aber auch Apotheker und die kommunalen, kantonalen und eidgenössischen

Stellen sowie die Krankenversicherer zusammenzubringen. Das klingt nach vielen Mitspielern, das sind viele und das macht es nicht einfach. Wenn man sich einigt, gibt es Möglichkeiten, das Gesundheitswesen effektiver zu gestalten, und man kann sicher Ressourcen sparen. Also wieder der Grundsatz: Die Patienten sind immer auf dem richtigen Patientenpfad. Das würde auch die Gesundheitskosten senken.

Was bedeutet das für die pflegimuri? Im Moment noch nichts, da es noch keine verbindlichen Regeln gibt. Aber es ist ganz klar, dass man als Pflegeinstitution an dieser Vision «Integrierte Versorgung» teilhaben muss. Die Geschäftsleitung und der Vorstand sind sich dessen schon seit Jahren bewusst. Ich erinnere an die Drehscheibe Freiamt, ein Pilotprojekt, das abgeschlossen wurde und leider nicht weitergeführt werden konnte.

Die Menschen werden immer älter und bleiben länger gesund. Gesundheitliche Probleme treten erst im hohen Alter auf. Ein beträchtlicher Teil dieser Menschen ist dann auf professionelle Hilfe zu Hause, in einem betreuten Wohnplatz oder in einem Heim angewiesen. Sie sind es gewohnt, über ihr Leben selbst zu bestimmen und wollen dies natürlich auch in einer Pflegesituation beibehalten.

Wir haben in der pflegimuri mit MEINE 24 STUNDEN einen Weg gefunden, der uns die Richtung vorgibt. Natürlich müssen wir MEINE 24 STUNDEN immer wieder überprüfen und neue Erkenntnisse einfließen lassen. Die Bindung der Fachkräfte an unsere Institution oder auch die Digitalisierung sind – unter anderem – auf diesem Weg von grosser Wichtigkeit.

Als Präsident durfte ich über ein Jahr lang als Beobachter an verschiedenen Mitarbeitenden-Workshops teilnehmen und war tief beeindruckt

von der Fachkompetenz, der Zusammenarbeit und dem Engagement aller. So habe ich hautnah miterlebt, welche Herausforderungen auf das Management und die Mitarbeitenden zukommen. Aber sie meistern das hervorragend und mir bleibt nur, ihnen allen für ihr Engagement für die pflegimuri zu danken.

Auch im 2024 durften wir wiederum auf viele freiwillige Helferinnen und Helfer zählen, welche die Aktivitäten in der pflegimuri mit den Bewohnenden unterstützt haben. Man kann einfach froh sein, dass es solche Helfer gibt und ich danke euch allen für eure Mithilfe in der pflegimuri.

Baulich wurde mit der Sanierung der Fassade begonnen. Das Gebäude wird etappenweise eingerüstet. Alles wird gewaschen, wenn nötig ausgebessert und dann neu gestrichen. Natürlich in Absprache mit dem Denkmalschutz, damit es originalgetreu erhalten bleibt. Auch alle Fenster werden ausgetauscht. Das sind über 380 Stück. Diese Bautätigkeit wird uns bis Anfang 2026 begleiten.

Gespannt bin ich auf die geplanten Anlässe in der pflegimuri. Ich hoffe, sie ziehen viele Menschen an, die sich ein Bild von uns machen können. Wir sind und bleiben ein offenes Haus. Besuchen Sie unseren Park mit dem Spielplatz «wilde Wichtel» oder gehen Sie in den Höfligarten, bestaunen Sie all die Kräuter und Gemüse von ProSpecieRara (die wir in unserer Küche verwenden) und verbinden Sie beides mit einem Besuch im Restaurant benedikt. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner schätzen es, wenn im und ums Haus etwas los ist.

Zum Schluss danke ich nochmals allen, die sich für und in der pflegimuri engagiert haben. Insbesondere auch meiner Vorstandskollegin und meinen Vorstandskollegen für die tolle Zusammenarbeit.

*Amiya, Lernende Fachfrau
Gesundheit EFZ, Ladina,
Lernende Assistentin
Gesundheit und Soziales
EBA und Cedric, Lernender
Fachmann Gesundheit EFZ
im pflegimuri löwen*



Die pflegimuri ist «ufem Wäg»

Die sich verändernden Bedürfnisse der älteren Menschen sind richtungsweisend



Margit Schneider
Direktorin

Wir blicken zurück auf ein erfreuliches Berichtsjahr, welches erneut mit einem positiven Jahresergebnis abschloss. Die Geschäftsleitung hat die sich verändernden Bedürfnisse der älteren Menschen im Blick und richtet die pflegimuri vorausschauend danach aus. Und sie investiert in die Zusammenarbeit und die Arbeitsumgebung. Alles zentrale Aspekte, die das Fundament – die Unternehmenskultur – prägen. Denn sie ist die Basis dafür, dass sich alle, die unter dem pflegidach leben und arbeiten, wohlfühlen. Die pflegimuri ist sprichwörtlich «ufem Wäg».

Wohlbefinden für alle unter dem pflegidach

Die Weiterentwicklung der Philosophie MEINE 24 STUNDEN, welche die Selbstbestimmung der Bewohnerinnen und Bewohner ins Zentrum stellt, hat oberste Priorität. Damit die nachhaltige Verankerung im Unternehmen gelingt, braucht es die aktive Einbindung der Mitarbeitenden. Und um diese einzuläuten, wurden sogenannte Werkklausuren eingeführt. Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen reflektieren gemeinsam, wie sich MEINE 24 STUNDEN weiterentwickeln soll. Diese fachübergreifende Zusammenarbeit eröffnet nicht nur neue Perspektiven und Lösungsansätze, sondern stärkt durch die Einladung zur Mitwirkung auch die Identifikation mit der pflegimuri. Ergänzend wurden gemeinsam mit den Mitarbeitenden Werte ermittelt, die für ein erfolgreiches Arbeiten und Zusammenleben unter dem pflegidach wichtig sind: Partnerschaft, Freiheit, Perspektive und Wohlbefinden bilden das Fundament unseres wertebasierten Arbeitgeberversprechens. Das Erleben dieser Haltung – ganz konkret im Alltag – wird die Identifikation der Mitarbeitenden mit der pflegimuri weiter stärken. Immer mit dem Ziel, eine hohe Pflege- und Betreuungsqualität zu gewährleisten und so einen wichtigen Beitrag für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner zu leisten.

«Die Unternehmenskultur ist die Basis dafür, dass sich alle, die unter dem pflegidach leben und arbeiten, wohlfühlen.»

Margit Schneider

Eine Antwort auf den Fachkräftemangel: besser.anders.arbeiten.

Die Positionierung der pflegimuri als attraktive Arbeitgeberin ist eine wichtige strategische Ausrichtung. Ziel ist es, langfristig stets genügend qualifizierte Fachpersonen zu gewinnen und zu halten. Die offene und fördernde Arbeitskultur trägt dazu bei, dass sich die Mitarbeitenden bei uns einbringen und entwickeln können und auch sollen und gerne zur Arbeit kommen. Der neue Arbeitgebermarken-Claim «besser.anders.arbeiten.» und die neue Karrierewebsite machen diesen Weg nach aussen sichtbar.

Ein offenes Haus voller Leben und fachlichem Austausch

Die pflegimuri ist und bleibt ein offenes Haus für alle. Mit Veranstaltungsformaten wie der Tavolata oder dem in diesem Jahr erstmals stattfindenden grossen Frühlingsfest wird der feierliche Austausch mit der Bevölkerung gepflegt. Während im Berichtsjahr die ethische Betrachtung bestimmter Fragestellungen im Vordergrund stand – so haben wir zum Beispiel eine Vortragsreihe angeboten, in der wir verschiedene Themen durch die ethische Brille von Dr. Dr. Christof Arn beleuchtet haben – rückt nun das Thema Demenz in den Fokus. In Zusammenarbeit mit Alzheimer Aargau wird dieses Jahr eine vertiefte Auseinandersetzung mit öffentlichen Fachvorträgen stattfinden, da die Zahl der Betroffenen weiter zunimmt.

Digitalisierung und Automatisierung im Dienste der Menschen

Die Digitalisierung macht auch vor der pflegimuri nicht halt. Wir haben das Potenzial und die Erwartungen evaluiert und eine Digitalisierungsstrategie erarbeitet. Ziel ist es, die Digitalisierung dort einzusetzen, wo sie die Qualität unserer Dienstleistungen verbessert. Ein Schwerpunkt ist die Automatisierung von administrativen Tätigkeiten, damit die Mitarbeitenden mehr Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner haben. Als erstes Leuchtturmprojekt haben wir die interne Kommunikationsplattform Beekeeper eingeführt, die sich rasch als unverzichtbares und effizientes Arbeitsinstrument in unserem Dreischichtbetrieb etabliert hat.

Hohe Dienstleistungsqualität, «denn sie wissen, was sie tun»

Die Qualität unserer erbrachten Dienstleistungen wurde durch SanaCERT Suisse bestätigt. Zu unserer Freude schloss der Auditor seine Beurteilung mit den Worten «denn sie wissen, was sie tun». Weiter wurde die Qualität der spezialisierten Palliative Care ebenfalls erfolgreich durch qualitépalliative überprüft und für gut befunden. Die Basis für die hohe Dienstleistungsqualität bildet unser umfassendes Qualitätsma-

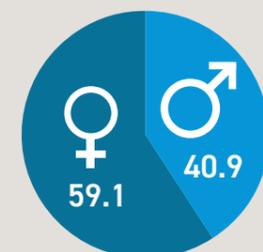
agementsystem. So werden beispielsweise medizinische Qualitätsindikatoren strukturiert erhoben, kritisch analysiert und regelmässig Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet.

Starke Partnerschaften für eine bessere Versorgung

Als Verantwortliche in der pflegimuri sind wir davon überzeugt, dass Kooperationen im Gesundheitswesen ein zentraler Erfolgsfaktor sind und einen Mehrwert für die älteren Menschen in der Region schaffen. Die pflegimuri pflegt enge, strategische Partnerschaften mit dem Spital Muri, den Psychiatrischen Diensten Aargau AG (PDAG) und der aarReha Schinznach, um eine qualitativ hochstehende Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Aus unserer Sicht sind Muri und die Region Oberes Freiamt prädestiniert, sich als Gesundheitsregion weiterzuentwickeln. Die pflegimuri als Kompetenzzentrum für spezialisierte Angebote in der Langzeitpflege und -betreuung ist stets daran interessiert, die Zusammenarbeit mit anderen Anbietern im Sinne der integrierten Versorgung weiter auszubauen und neue Wege zu beschreiten.

Danke

Mein grosser Dank geht an alle Mitarbeitenden für ihr engagiertes, herzliches und stets zugewandtes Handeln, das die Bedürfnisse der Bewohnenden ins Zentrum stellt. Und auch die engagierten freiwilligen Helferinnen und Helfer tragen massgeblich zum Wohlbefinden und zur Abwechslung für die Bewohnenden bei. Ohne ihren Einsatz wäre Vieles gar nicht möglich. Miteinander tragen sie alle tagein tagaus dazu bei, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Leben in der pflegimuri selbstbestimmt leben können. Ich danke auch den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen und Bezugspersonen für das grosse Vertrauen, das sie uns entgegenbringen. Nicht zuletzt schätze ich das grosse Vertrauen, das der Vorstand in unsere Arbeit setzt und danke ihm herzlich für sein grosses Wohlwollen und die stets partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe.



Bewohnende:
Verhältnis Frauen/Männer



Bewohnende:
Durchschnittsalter
82 Jahre

Lagebericht 2024

der pflegimuri und des Vereins pflegimuri



Ruben Meyer
Leiter Finanzen und Administration

Betriebsrechnung und Anzahl Vollzeitstellen

Gegenüber dem Vorjahr wurden mehr Pflege- und Pensionstage verrechnet. Da die Zahl betriebener Betten von 220 im Vorjahr auf 226 im Berichtsjahr stieg, sank die Bettenbelegung trotz der höheren Anzahl an verrechneten Tagen von 95.6 % auf 94.0 %. Der Regierungsrat des Kantons Aargau erhöhte die Tarife der Pflege- und Pensionstage 2024. Trotz der Erhöhung befindet sich die Taxe im interkantonalen Vergleich auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Ab 01. Januar wurden durch die zusätzlichen 15 bewilligten gerontopsychiatrischen Pflegeplätze mehr Pflegezuschläge in Rechnung gestellt. Zusammen mit der höheren Pensionstaxe und der gestiegenen Pflegebedürftigkeit bewirken diese Sachverhalte eine Zunahme der Bewohnertaxen und der übrigen Leistungen Bewohner von CHF 1.8 Mio. (+6.8 %). Der pflegimuri Betriebsertrag nimmt gegenüber Vorjahr gesamthaft um CHF 1.9 Mio. (6.7 %) zu.

Die Anzahl der Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt bei 259 (Vorjahr 255), davon entfallen 43 auf Auszubildende (Vorjahr 42). Den Mitarbeitenden wurde die Teuerung um 2 % ausgeglichen. Bei einzelnen Berufsgruppen und in einigen Abteilungen ist die Personalsituation etwas angespannt. Zur Bewältigung der punktuell entstandenen Engpässe, wurde teilweise auf Personalausleihe zurückgegriffen. Die Philosophie MEINE 24 STUNDEN stellt die Selbstbestimmung der Bewohner konsequent ins Zentrum und ermöglicht in der pflegimuri neben der

professionellen Pflege und Betreuung auf Augenhöhe auch ein gutes Leben, möglichst nahe am Normalitätsprinzip. Um partnerschaftliche Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Pflege- und Betreuungspersonal und den Bewohnern zu fördern, arbeiten Mitarbeitende in Privatkleidern. Die Mitarbeitenden erhalten neu eine Kostenbeteiligung an den Privatkleidern. Der Personalaufwand erhöht sich um CHF 1.8 Mio. (8.8 %).

Die Zunahme der Energie- und Wasserkosten resultiert vor allem aus dem gestiegenen Strompreis. Der Büro- und Verwaltungsaufwand enthält gegenüber Vorjahr einen höheren Informatik- und Werbeaufwand. Die IT - Infrastruktur wird modernisiert und ausgebaut. Neue Applikationen eröffnen neuen Möglichkeiten und effizientere Abläufe, verursachen jedoch auch höhere Nutzungskosten. Im Berichtsjahr sind zudem Kosten für den anstehenden Wechsel des IT - Dienstleisters enthalten. Der erhöhte Werbeaufwand ist auf die Entwicklung der Arbeitgebermarke und auf die Karriereseite zurückzuführen. Das Arbeitgeberversprechen hilft, neue Mitarbeitende zu gewinnen, Mitarbeitende zu binden und sich von anderen Arbeitgebern durch einzigartige Werte zu differenzieren. Für den übrigen bewohnerbezogenen Aufwand wurde im Berichtsjahr aus dem Fürsorgefonds eine Entnahme getätigt. Der Sachaufwand der pflegimuri nimmt gesamthaft um CHF 0.5 Mio. (9.2 %) zu. Der in der pflegimuri im Aufwand für Anlagenutzung und im Verein im Betriebsertrag enthaltene Mietzins orientiert sich an marktconformen Mieten der Branche. Der Verein verwendet den Mietertrag zum grössten Teil zur Deckung seiner Abschreibungen und zur Bildung der Rückstellung für Investitionen.

Die pflegimuri schliesst mit einem positiven Jahresergebnis von TCHF 121 (Vorjahr TCHF 289). Der Verein pflegimuri weist ein positives Jahresergebnis von TCHF 139 (Vorjahr TCHF 161) aus. Gemeinsam wurde ein positives Jahresergebnis von TCHF 260 (Vorjahr TCHF 450) erzielt.

Bilanz

Das Eigenkapital des Vereins pflegimuri beträgt zusammen mit dem erweiterten Eigenkapital (Fonds und Rückstellungen) CHF 24.0 Mio. und macht gemeinsam 67.6 % der Bilanzsumme aus. Dabei unberücksichtigt ist das verdeckte Eigenkapital. Dem Brandversicherungswert der in gutem Zustand befindlichen Liegenschaften von CHF 113.8 Mio. steht ein Buchwert von CHF 30.8 Mio. gegenüber. Der Verein und die pflegimuri weisen eine gute Bilanzstruktur aus und sind solide finanziert. Im Berichtsjahr konnte der Verein seine langfristigen verzinslichen Verbindlichkeiten von CHF 12.2 Mio. um CHF 0.8 Mio. auf CHF 11.4 Mio. reduzieren.

Durchführung einer Risikobeurteilung

Der Vorstand und die Geschäftsleitung setzen sich periodisch mit den bestehenden Risiken auseinander. Mit aussagekräftigen, zeitnahen Kennzahlen werden Entwicklungen schnell erkannt und sofern nötig entsprechende Massnahmen eingeleitet. Der Informationsprozess ist definiert.

Zukunftsansichten

Der sich abzeichnende Fachkräftemangel beschäftigt die gesamte Branche. Nach dem Bericht des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) 2022: Pflege- und Betreuungspersonal im Kanton Aargau wird der zukünftige Bedarf an Pflege- und Betreuungspersonal bis zum Jahr 2035 gegenüber dem Kalenderjahr 2019 massiv um über 70 % steigen. Die Pflegeinitiative verfolgt das Ziel der Sicherstellung einer für alle zugänglichen Pflege. Der Bundesgesetzentwurf über die Arbeitsbedingungen der Pflege zur Umsetzung der 2. Etappe der Pflegeinitiative hätte betriebliche Einschränkungen und massive Mehrkosten zur Folge, ohne dass die Finanzierung geregelt wäre.

Am 11. Juni 2024 hat der Grosse Rat die Gesundheitspolitische Gesamtplanung (GGpl) 2030 einstimmig verabschiedet. Die GGpl 2030 sieht eine Verstärkung der integrierten Versorgung und Massnahmen zur Kostendämpfung (Leistungsziele und -mengen) vor. Integrierte Versorgung und Digitalisierung (eHealth) sind eng miteinander verknüpft. Die Digitalisierung betrifft nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Leistungserbringern, sondern auch die Organisation selbst (Prozesse, Kollaborationskultur), ältere Menschen allgemein (längerer Verbleib im privaten Umfeld), Bewohnende (Lebensqualität) und Angehörige (Kommunikation). Die Digitalisierung verändert die Welt. Im Gesundheitswesens können sich Organisationen der digitalen Transformation nicht entziehen. Welche Auswirkung die KVG-Reform der EFAS (einheitliche Finanzierung der ambulanten und stationären Leistungen) auf die GGpl 2030 haben wird, ist noch nicht geklärt.

Zahlen und Fakten 2024



226 Betten
94%
Belegung



387 Mitglieder
Verein pflegimuri



338 Mitarbeitende,
davon 43 Auszubildende,
dazu kommen 50 freiwillige
Helferinnen und Helfer



lernen lachen wachsen

Shannon und Sina erleben viel und lachen oft während ihrer Ausbildung in der pflegimuri

Sina und Shannon über ihre Berufsausbildung in der pflegimuri

Sina und Shannon, ihr absolviert eure Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe) in der pflegimuri. Stellt euch bitte kurz vor.

Sina: Ich bin 18 Jahre alt, komme aus Bünzen und bin im dritten Lehrjahr. In meiner Freizeit spiele ich Volleyball. Ich habe verschiedene Gesundheitsberufe angeschaut, aber die Ausbildung zur FaGe in der pflegimuri hat mir am besten gefallen. Hier habe ich mich beim Schnuppern sofort wohlfühlt.

Shannon: Ich bin 17 Jahre alt, ebenfalls aus Bünzen und im zweiten Lehrjahr. Ich boxe in meiner Freizeit. Auch ich habe verschiedene Betriebe ausprobiert und wusste, dass ich, wenn ich FaGe werde, in einem Betrieb wie der pflegimuri arbeiten möchte.

Was hat euch in der Ausbildung bisher am meisten überrascht?

Sina: Wie schnell man das Vertrauen der Bewohnerinnen und Bewohner gewinnt. Das gibt mir unglaublich viel zurück. Gleichzeitig ist der Job fordernd – gerade im dritten Lehrjahr muss man immer einen klaren Kopf bewahren. Aber es hilft, dass die Arbeit so viel Spass macht!

Shannon: Ich hätte nicht gedacht, dass es mich so berührt, wenn jemand stirbt, zu dem ich eine gute Beziehung hatte. Aber man ist nie alleine – das Team unterstützt einen immer.

Warum ist euer Beruf so besonders?

Shannon: Die Beziehung zu den Menschen. Man ist jeden Tag für sie da, sie verlassen sich auf einen.

Sina: Ich schätze es auch, dass wir in Privatkleidern arbeiten und so eine Begegnung auf Augenhöhe möglich ist. Das ist etwas ganz Besonderes!

Welche Eigenschaften sollte man mitbringen, um in eurem Beruf erfolgreich zu sein?

Shannon: Empathie und Teamgeist. Ohne diese Eigenschaften geht es nicht.

Sina: Man sollte hilfsbereit, offen und lernfreudig sein – man lernt hier wirklich jeden Tag etwas dazu. Und natürlich Respekt gegenüber dem Team und den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Was macht euch im Arbeitsalltag am meisten Freude?

Beide: Die hohe Wertschätzung – sowohl von den Bewohnern als auch vom Team. Das motiviert unglaublich!

Was würdet ihr jemandem raten, der sich für eine Pflegeausbildung interessiert?

Shannon: Viel schnuppern! So findet man heraus, welcher Betrieb am besten zu einem passt.

Sina: Auch ein längerer Arbeitsweg kann sich lohnen, wenn man dafür den richtigen Arbeit-

geber findet. Und man sollte sich bewusst sein: Früh aufstehen und Schichtarbeit gehören dazu – aber dafür hat man auch mal unter der Woche frei.

Wie könnte man mehr Jugendliche für die Pflege begeistern?

Shannon: Mehr Präsenz auf Instagram und TikTok! Wenn man zeigt, wie spannend und auch lustig der Job ist, könnte das viele neugierig machen.

Wenn ihr für einen Tag mit einer Bewohnerin oder einem Bewohner tauschen könntet, was würdet ihr ausprobieren?

Sina: Die vielen Ausflüge und Aktivitäten! Die Bewohnerinnen und Bewohner machen oft richtig coole Sachen.

Gab es ein Talent oder Hobby einer Bewohnerin oder eines Bewohners, das euch besonders beeindruckt hat?

Shannon: Einige Bewohner malen und schreiben Bücher – das ist beeindruckend! Einer hat sogar die Liebesgeschichte mit seiner Frau aufgeschrieben und drucken lassen.

besser.
anders.
arbeiten.

Die pflegimuri bildet zurzeit 38 Lernende in 6 Berufen rund um Gesundheit, Küche, Hauswirtschaft, Betriebsunterhalt und Administration aus. Jugendliche ab 13 Jahren laden wir herzlich ein, während 2 bis 5 Tagen ihren Wunschberuf und den abwechslungsreichen Alltag in der pflegimuri kennenzulernen.

Weitere Infos zu Berufslehren und Schnuppern unter karriere.pflegimuri.ch/lernende



1000 JAHRE KLOSTER MURI

Das grosse Fest rückt näher

Tobias Holzer, Projektleiter Muri 2027

Wer gewinnt häufiger bei Spielen? Ihr oder die Bewohnerinnen und Bewohner?

Sina: Ich verliere regelmässig gegen eine 99-jährige in Mühle!

Shannon: Ich habe hier Schach gelernt – und verliere jedes Mal.

Wer lacht im Alltag mehr – ihr oder die Bewohnerinnen und Bewohner?

Sina: Die Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohngruppen haben es wirklich gut. Hier entstehen Freundschaften, weil sie oft in einem ähnlichen Alter sind und gemeinsame Interessen entdecken. Das ist ganz anders als im Spital. Hier wird viel gelacht!

Gibt es Geschichten aus der Jugend der Bewohnerinnen und Bewohner, die euch besonders beeindruckt haben?

Shannon: Die Liebesgeschichten sind herzig. Oft hat man gehofft, sich zufällig wiederzusehen – das war damals anders als heute.

Sina: Mich faszinieren vor allem die Geschichten aus dem Arbeitsleben. Die Bedingungen früher waren ganz anders als heute, und es ist spannend zu hören, wie sie ihre Kinder grossgezogen haben. Eine ganz andere Zeit!

2027 gibt es Grund genug für ein rauschendes Fest: Unser Kloster feiert sein 1000-jähriges Bestehen. Schon jetzt laufen die Vorbereitungen.

Noch heute beeindruckt uns die Kunst in der Klosterkirche oder die überwältigende Ostfassade. Sie sind aber nur äusseren Zeichen für die grosse wirtschaftliche und politische Stellung des Klosters – im Freiamt und weit darüber hinaus. Über Jahrhunderte verfügt das Kloster über ausgedehnten Landbesitz, Reichtum und Macht; auch durch die dominante Stellung der katholischen Kirche. Damit ist 1841 aber fertig. Der Kanton Aargau hebt alle Klöster auf. Die Mönche müssen sich eine neue Heimat suchen – und finden sie in Muri-Gries, im Südtirol.

Dieses Jubiläum feiern wir gemeinsam mit allen Murianerinnen und Murianern. – Und dies in guter Freiamter Tradition mit einem rauschenden Fest. Höhepunkt des Jubiläumjahres ist darum das grosse Sommerfest von 13. bis 15. August 2027. Dafür beziehen wir alle Vereine, die Schule, Gewerbe und alle Menschen, die sich engagieren möchten, mit ein. Die Vorbereitung dafür laufen, das Organisationskomitee ist im Aufbau.

Grund genug für ein rauschendes Fest für alle.

Tobias Holzer

Schon früh fällt der Startschuss: Am Wochenende vom 12. bis 14. März 2027 eröffnen wir den Klosterpavillon im Klosterhof. Von hier aus sendet das Klostradio. Über das Internetradio führen wir während der Feierlichkeiten Gespräche zu vielen Fragen: Wie ist das denn genau mit den Benediktinern in der Gegenwart? Oder wieso pflegt die Familie Habsburg bis heute eine spezielle

Beziehung zum Kloster Muri? Es sollen aber auch Menschen zu Wort kommen, in ihrem Alltag in und um die alten Mauern verbringen: Mitarbeitende der pflegimuri, der Verwaltung, Lehrerinnen und Lehrer oder die Menschen, die auf dem Klosterhof Pétanque spielen.

Auch die Geschichte erhält ihre Würdigung. An diesem März-Wochenende findet die Vernissage der mehrbändigen Neue Klostergeschichte Muri statt. Seit 2011 wird an diesem Werk gearbeitet. Zudem eröffnen wir die Jubiläums-Ausstellung. Diese bringt Ihnen das Kloster auf neuartige Weise näher – mit einem Rundgang über die gesamte Klosteranlage. Lassen Sie sich überraschen! Von der Ausstellung und weiteren Höhepunkten, die wir für 2027 planen.

Bis zur Eröffnung macht sich das Kloster jetzt noch schön. Wie Sie sicher bemerkt haben, versteckt sich ein Teil davon hinter einem Gerüst. Im Jahr 2027 erstrahlt das Kloster wieder als Gesamtkunstwerk. Um dann nach den Abschlussfeierlichkeiten vom 5. bis 7. November 2027 wieder seinen gewohnten Gang aufzunehmen. Für die nächsten 1000 Jahre.

frühlings fest

Samstag **24. Mai**

Ein Fest für alle im Herzen von Muri.



**Schnitzeljagd, Kinderspiele,
Steine bemalen, Hüpfburg** (9.30–18 Uhr),
Kinderschminken (13–18 Uhr),
Windrad basteln (14–18 Uhr)



Brunch (9.30–12 Uhr)



Fotobox (9.30–19 Uhr)



**Verkauf Kräuterhoroskop und
Artikel aus der Aktivierung,
Blumentöpfe bemalen und
bepflanzen** (9.30–14 Uhr)



Tischzauberer (11–15 Uhr)



Clown (10–14 Uhr)



**Foodtrucks mit Fischknusperli,
Frühlingsrollen, Schnitzelbrot,
Plantbased Burger, Pommes,
Pizza, Flammkuchen,
Chimney Rolls** (10.45–19 Uhr)



**Kaffee & Kuchen,
Glacé-Stand**, (12–17 Uhr)



**Biergarten,
Fleischkäse,
Kartoffelsalat** (10.45–19 Uhr)



Weinlounge (16–22 Uhr)



The Plagiators (11 Uhr)
Blächreiz (15 Uhr)



Blick hinter die Kulissen (9.30–16 Uhr),
Geschichte der pflegimuri (10.30 Uhr, 13.30 Uhr)



pflegimuri.ch/fruehlingsfest

«Du zählst,
weil Du bist»

Wanderausstellung Cicely Saunders

14. Juni bis 9. Juli 2025,
jeweils 8.30 bis 18 Uhr,
pflegimuri, Bäcker gang

Cicely Saunders, Mutter der Palliative Care-Bewegung

Cicely Saunders hat mit ihrem Schmerzverständnis und ihrer Schmerzforschung, aber auch mit ihrem ganzheitlichen Betreuungs- und Pflegeansatz weltweit viele Menschen angeregt, sich konstruktiv mit Themen wie Endlichkeit, Krankheit und Tod auseinanderzusetzen. Saunders besuchte die Schweiz mehrmals und pflegte verschiedene Kontakte in der Deutschschweiz und in der Romandie.

Wir laden Sie herzlich ein, diese Pionierin in der Ausstellung näher kennen zu lernen und wertvolle Informationen und Anregungen zu Netzwerken und Angeboten zu erhalten. «Was bedeutet für mich Endlichkeit?»

Eröffnung der Wanderausstellung
mit Referat von Anselm Grün am
Freitag, 13. Juni 2025, 17.30,
anschliessend Musik und Apéro
(beschränkte Platzzahl)

Weitere Infos und Anmeldung:
www.palliative-begleitung.ch/veranstaltung/was-bedeutet-fuer-mich-endlichkeit



Weitere Infos unter
palliative-begleitung.ch/aktuelles-downloads-links/wanderausstellung-cicely-saunders

«Achtsames Begleiten von Menschen mit Demenz»

Fachreferat mit Marianne Candreia,
Geschäftsstellenleiterin Alzheimer Aargau

Dienstag, 13. Mai 2025 um 17.30 Uhr,
Dachsaal pflegimuri

Im persönlichen Umfeld, in der Nachbarschaft und in Institutionen begegnen wir Menschen, die Anzeichen einer demenziellen Entwicklung zeigen. Dies kann Fragen aufwerfen und Unsicherheiten auslösen. Mehr Wissen über Demenz trägt dazu bei, Unsicherheiten abzubauen, sensibilisiert zu sein und achtsam zu handeln.

In diesem Fachvortrag erhalten Sie vertiefte Einblicke in das Krankheitsbild und die häufigsten Formen von Demenz. Sie erfahren, worauf es in der Begegnung mit Menschen mit Demenz ankommt und lernen Handlungsoptionen für eine «echte Begegnung» kennen.

Im Anschluss sind alle Teilnehmenden herzlich zu einem Apéro eingeladen.

Anmeldung nicht erforderlich



VORMERKEN:

Tavolata Wine and Dine

4. Juli 2025, pflegimuri, Höfligarten

Wir laden Sie auch dieses Jahr wieder ein, an der langen Tafel im wunderschönen Höfligarten zu speisen, zu trinken und zu feiern. Italienisches Ambiente inklusive.

Anmeldung ab 2. Juni unter
www.pflegimuri.ch

IMPRESSUM

Redaktion: Kommunikation pflegimuri, Thomas Weber

Fotos: Felix Wey, Baden / Gregor Galliker, Muri

Gestaltung: Küttel Laubacher Werbeagentur, Wohlen

Druck: Schumacher Druckerei AG, Muri

Auflage: 6000 Exemplare

Herausgeber: www.pflegimuri.ch

pflegimuri
achtsam.anders.